

Andacht zum Himmelfahrtstag

„Der Himmel geht über allen auf“, so lautet ein Kanon, der in vielen Kirchengemeinden bekannt ist und den Sie möglicherweise auch kennen. Immer wenn ich dieses Lied höre oder selbst singe, dann entsteht vor meinen Augen das Bild eines blauen Himmels, in dem hier und dort ein paar leichte weiße Wolken zu sehen sind und von dem auf jeden Fall die Sonne scheint. Kurzum: mit dem Himmel verbinde ich etwas Gutes und Schönes oder ich wünsche mir zumindest vom Himmel etwas Gutes und Schönes.



Dazu fällt mir das Sprichwort ein: „alles Gute kommt von oben...“ Dies ist ein Gedanke, der auf einen Satz aus dem Jakobusbrief zurückgeht. An der betreffenden Stelle heißt es:

„Lasst euch nicht irreführen, meine geliebten Brüder; *jede gute Gabe* und jedes vollkommene Geschenk *kommt von oben*, vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt.“ (Jak 1,16-17)

Der Himmel ist für mich zudem so etwas wie ein Sehnsuchtsort in einem symbolischen Sinne und zugleich ist Himmel dann auch ein Wort, das meiner Sehnsucht einen Begriff gibt.

Manchmal allerdings ist es auch anders, auf den ersten Blick auf jeden Fall. Wenn ich nämlich auf die Erzählung von der Himmelfahrt Jesu blicke, dann verbinde ich mit diesem Ereignis zunächst kein so gutes Gefühl. Denn da geht jemand weg und das für immer. Er entschwindet in den Himmel. In der entsprechenden Erzählung heißt es:

Dann führte er [Jesus] sie [die Jünger] hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. (Lukas 24, 50 und 51)

Es ist ein ganz schönes hin und her um die letzte Zeit mit und um Jesus. Man fühlt sich vielleicht sogar einer Art Achterbahn der Gefühle ausgesetzt: zunächst stirbt er, dann ist er nach der Auferstehung wieder da, und dann verwindet er wieder, und dies nun für immer. Wie soll man damit umgehen? Was soll das bedeuten?

Wenn man diese Begebenheiten nur aus der Sichtweise verstehen möchte, mit der man Ereignisse in der Welt normalerweise wahrnimmt, dann ist das Chaos der Gefühle leicht nachzuvollziehen. Löst man sich aber von einer solchen Betrachtungsweise, dann erkennt man unter Umständen einen roten Faden, der auf einer ganz anderen Ebene wahrzunehmen ist:

In der Erzählung um Ostern und um Himmelfahrt geht es um die Frage: wer hat die Macht in dieser Welt?, oder: wer hat das letzte Wort? Mit der Auferstehung Jesu wurde deutlich, dass es nicht der Tod ist, der das letzte Wort über den Menschen hat. Der Tod ist nur augenscheinlich Herr über das Leben eines Menschen. Ostern sagt, anders betrachtet und mit den Worten von Paulus: *der Tod ist verschlungen in den Sieg.*

Die Erzählung von der Himmelfahrt geht in eine ähnliche Richtung, geht aber noch darüber hinaus. Sie erweitert den Gedanken der Macht Gottes. Wer erhöht ist, und dies bedeutet die Himmelfahrt Jesu, der ist bildlich gesprochen oben, er steht über allen Dingen und scheinbaren Mächten der Welt.

In dem Predigttext für den Himmelfahrtstag heißt es darum unter anderem:

Gott hat alles unter seine [Jesu] Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. (Eph. 1, 22)

Wenn wir die Bilder im Altarraum unserer Kirche betrachten, dann ist diese Botschaft zusammengefasst in der mittleren Bilderreihe zu sehen: ganz oben ist das Bild vom Weltenherrscher Jesus, dem Christus, zu sehen. Durch Ihn kommt doch alles Gute, die Kräfte des Himmels von oben zu uns.

Darum geht auch die Erzählung von der Himmelfahrt Jesus nach dem Lukas-Evangelium doch nicht traurig aus. Hier lesen Sie nun den ganzen Text:

Dann führte er [Jesus] sie [die Jünger] hinaus in die Nähe von Betanien Es geschah, während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren immer im Tempel und priesen Gott. (Lukas 24, 50-53)

Man könnte die Botschaft von Himmelfahrt auch so zusammenfassen:

Es gibt jemanden, nämlich Christus, der ist mächtiger als alles, was das Leben einschränkt. Dieser Christus ist auch für dich da. Also: Kopf hoch! Der Himmel geht über allen auf, auch über dich.



Ihr

Stefan Conrad